

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Badische Lehrerin. 1919-1933 1924

14 (23.8.1924)

Die badische Lehrerin

Vereinsblatt des Vereins badischer Lehrerinnen

Berausgegeben vom Vorstand

Erscheint halbmonatlich.
Nachtrag 8 der Zeitungsliste, S. 3.
Bezugspreis vierteljährlich 0,60 M.
Für Vereinsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortliche Leitung:
Luise Kott, Pforzheim, Gymnasiumstr. 38.
Katharina Lutz, Karlsruhe-Rüppurr.
Abchluss der Nummer am 1. und 15. des Monats
Für Rückantwort od. Rücksendung sind genügend Briefmarken beizulegen.

Anzeigen: Die 5-gespalt. mm-
Zeile 0,08 Goldmark.
Bei Wiederholungen Nachlaß.
Anzeigen, auch von Vereinstagen, an den
Verlag, bis spätestens 5 Tage vor
Erscheinung der betreffenden Nummer.

Nr. 14.

23. August 1924.

6. Jahrgang.

Inhalt: Gaienhofen. — Seeheim Gaienhofen. — Märchengedanken. — Burg Wertheim. — Deutscher Geist. — Ansprache an einer
Mannheimer Volksschule bei der Gedächtnisfeier. — Aufruf. — Eingabe. — Badische Landesbibliothek. — Deutscher Beamtenbund. —
Pädagogischer Kongress München 1924. — Berichtigung. — Anzeigen.

Gaienhofen.

Die 6%igen Anteilscheine zu 25 G.-M. sind gedruckt und können durch alle Ab-
teilungsvorsteherinnen, sowie durch Herrn Odenwald, Durlach, Leopoldstr. 3,
bezogen werden. Die Beträge wollen baldmöglichst an unser Konto, Verein badischer
Lehrerinnen, Nr. 5882, Postcheckamt Karlsruhe, einbezahlt werden. Ausstattungsgegen-
stände sind vom 25. August an zu schicken an Frl. Marquart, Seeheim des B. bad. L.
Gaienhofen a. B., Baden.

Der Vorstand.

Seeheim Gaienhofen.

Der Vorstand spricht:

Worum uns die Sorge plagt,
Habt ihr dringend angefragt.
Sei's euch also kurz gesagt:

Federbetten, wollne Decken,
Schipp und Besen, Krüg' und Becken,
Tisch-, Mund-, Bett- und Küchentücher,
Treppläufer, Wörterbücher,
Bodenteppich, Vorhangrosen,
Zucker-, Butter-, Honigdosen,
Wasser-, Essig-, Wärmeflaschen,
Einhol-, Bett- und Mundtuchtaschen,
Linnenfässer, Korb für Schlüssel,
Lunk-, Gemüß- und Suppenschüssel,
Fliegen-, Eis- und Notenschranke,
Garten-, Fuß- und Messerbänke,
Milch- und Tee- und Kaffeekannen,
Eierbecher, Badewannen,
Bilder, viele schöne Bilder,
Liegestühle, Schlüsselschilder,
Taselläufer, Bettbezüge,
Rückenkissen, Wasserkrüge,
Thermo-, Baro-, Hygrometer,
Blumengläser, Fensterleder,
Kohlenschaufeln für den Keller,
Messer, Gabeln, Löffel, Teller,
Pfannen, Pfännchen, Löpfe, Tiegel,
Ehrenbänke, Sessel, Spiegel,
Fenstervorhang, Blumenbretter,
Liebe Gäste, schönes Wetter —
Damit und viel andern Sachen
Könntet ihr uns Freude machen,
Sucht im Keller, auf dem Boden,
Räumt Schränke, Truh'n, Kommoden,
Fragt die gebefrob'n Bekannten,
Freunden, Feinden, Basen, Tanten;
Doch vor allem auf der Welt —
Im Verein sei's ausgeschellt —
Tut die Taschen auf, gebt Geld!

W.

Märchengedanken.

Ich träumte einst: im grünen Waldesschatten
Schwang sich ein Mägdelein auf leichter Schaukel,
Es lacht' mich an so fraut und blickte lieb,
Sodas' ich ganz verwundert stehen blieb,
Da wir doch nie uns noch gesehen hatten!
Ich war erstaunt und doch zugleich voll Freude,
Das' es mir nicht entschlüpf' und sich versteckte,
Weil Menschennah so zarte Art sonst schreckte.
Ich fragte leise: „Sprich, wer magst du sein?“
Da tönt es silberhell aus seinem Munde,
Es lacht und spricht: „Ja, heut, zu dieser Stunde,
Da du erwachsen, muß ich fremd dir scheinen!
Du sandtest einst mich in den Wald hinein,
Und nimmermehr konnt ich mich dir vereinen,
Als Kinderzeit dir schwand. Denn wer ich bin?
Ich bin des Kindes, deines Selbst, Gedanken,
Die es sich spann und wirkte sonder Schranken.
Beim Hören aus des Märchens Wunderland!
Als du erwachsen, bin ich frei geworden,
Und lebe nun an sel'gen Märchenorten,
Da deine Phantasie mich einstens hingeländt.“
So sprach das Mägdelein, — und es verschwand. M. A.

Burg Wertheim.

Auf altehrwürd'gem Mauerrund
Der hohen Zitadelle
Sas' wohl gleich mir zu stiller Stund
Manch reißiger Gefelle.
Und gleich dem schnellbewegten Spiel
Von Lauber und Maines Fluten
Sucht' Menschenfenn sein Wanderziel,
Indes die Olieder ruhten.
O alter Zeiten starker Mut!
O altehrwürd'ge Mauern!
Es will beweglicher Seele Flut
Gleich enteilenden Wellen erschauern.
Es zeugt von altem Rittergeschlecht,
Vom „Einst“ die stolze Ruine;
Doch aus der Wellen ewigem Spiel
Laucht ewig sehnend Undine. M. A.

M. A.

1.9

Deutscher Geist.

Von Clara Faust.

Wohin wandtest du dich, deutscher Geist, der einst so Großes und Herrliches schuf und in Kunst und Wissenschaft zu Sternenhöhe dich hobst? Der du der deutschen Seele Trost und Licht warst und in dunklen Zeiten unser Volk aufriefst zu ungeahnter Tatkraft, Opferkraft, Liebeskraft! Du liegest deine Flammen fahren aus den großen Helden, Männern und Frauen der Vergangenheit, daß sie zu „Flammenwerfern“ wurden, die neues Leben entzündeten. Hell glühten die Feuer durch Deutschlands Jugend, durch Männer und Frauen in großer Sturmzeit. Dank dir, dunkle Not und Sturmzeit! Ohne dich hätten die Menschen das Wehen des deutschen Geistes nie so stark vernommen. Du wecktest die schlummernden Geisteskräfte in allen Stämmen des deutschen Volkes auf. Bewundernd sah das Ausland unsern kostbarsten Besitz. Bewundernd neidete man uns das Edelgute. Schweigend standen sie und lauschten deutschen Tönen, deutschen Dichtungen! Sie sprachen, spielten und sangen sie nach, aber sie verstanden den deutschen Geist nicht, er blieb ihnen trotz aller Bewunderung verborgen.

Wohin wandtest du dich heute, deutscher Geist? Man sage nicht, daß die Masse des Volkes immer stumpf, oberflächlich und geistessträbe wäre. Man hätte keinen Sommer 1914 miterlebt, wenn man dies behauptete. Da spürten wir alle, was deutscher Geist vermag! Fichte stand wieder auf und warf Flammenworte in die Menge, Ernst Moritz Arndt und Paul Gerhard, Luther und Goethe und der ewig junge Schiller, aber auch jüngere Dichter und Denker der Gegenwart, sie zogen in der Heimat und im Feld mit allen, die nicht versumpft und verstumpft waren, und hell wurde es, wohin ihre Worte fielen. Die Philister und Spießer und die „Zahlenmenschen“ verkrochen sich, wenn sie in den Bereich dieses Geistesstromes kamen — es war ein mächtiges Aufflammen überall. Dann kam neue Not und Sturmzeit, anders als damals, da wir alle singen konnten!

Die starken, tiefen, deutschen Lieder verstummten, die so viel Kraft verleihen können. Es ward Nacht. Der deutsche Geist schien entflohen zu sein. Nirgends zuckte mehr ein Wetterleuchten am Himmel auf.

Fremder Geist erfüllte die deutschen Lande. Undeutscher Geist. Er war ja längst schon auf der Lauer gelegen. Hatte der Feind, der uns alles genommen, auch den deutschen Geist beseitigt? Hatte die Friedensfalter ihn zum Schweigen gebracht?

Dieser undeutsche Geist geht seither frohlockend durch's Land, länd, erntend, triumphierend — denn Unzählige in dem einst so stolzen Volk sind blind geworden gegen undeutsches Wesen, undeutsches Handeln, undeutsche Sitte. Eingelullt durch die enge Welt ihrer vier Wände, meinen sie, alles gehe guten Zielen entgegen, wenn es nur in ihrem Haus erträglich, erfreulich gehe. Das In-der-Hand-halten von einigen Papierscheinen mehr läßt Unzählige die großen Erlebnisse des Krieges, die uns innerlich umgestalten wollten, vergessen, und sie wähnen, weil der Gehaltstarif erhöht wurde, sei eine große Besserung in ihrem Leben eingetreten.

In Tausenden von Broschüren wurde und wird erzählt von dem Materialismus, in dem unser Volk Jahrzehnte gelebt hat und der es innerlich erdroffelt und vergiftet habe. Nicht: „er hatte“ — er vergiftet weiter! Nicht: „es war“ — es ist!

Das deutsche Volk jagt weiter nach Gewinn und Besitz. Man läßt fortdauernd Unternehmer und Veranstalter niederster „Amüsements“ (das Wort ist mit Recht undeutsch!) schalten und walten. Die Behörden lassen Spielhöllen, Bars und Kinos und wie die Volksverderber alle heißen, ruhig ihr Wesen treiben — einerlei ob die Seele des Volkes dadurch vergiftet und entgeistert wird. Wenn's nur Geld einbringt — dann ist alles erlaubt.

Undeutscher Geist!

Eingeführt, eingerissen in unser Volk, das nicht mehr unterscheidet, sondern besitzen und genießen will. Die Eier nach Besitz ist in's Unglaubliche gestiegen. In spaltenlangen Artikeln liest man morgens in der Zeitung, von unserer völligen Verarmung und geht man nachher über die Straße, so sieht man — wie häufig — das Gegenteil.

Dann sieht man — nach 10 bitterernsten Jahren — ein Nachahfen fremder Mode, fremder Sitte, fremden Geistes, bis hinein in die Darbietungen der Kunst.

So viel undeutscher Geist hat Raum gewonnen bei uns, daß man die Hoffnung verlieren könnte an ein starkes Wiederhervortreten des wahren deutschen Geistes, wie ihn die Welt schon erlebt hat nach Jahren tiefer Nacht und Not.

Und doch kann nur dies Hervortreten deutschen Geistes unser Volk wieder gesund machen und einer besseren Zukunft entgegen führen.

Was ist deutscher Geist?

Sollen wir lange in der Weltgeschichte suchen, wo und wann er sich am sichtbarsten und lebenerneuerndsten gezeigt hat? Haben wir's nicht alle in den Augusttagen 1914 erlebt, was deutscher Geist ist? „Lieber tot, als Sklav“ — sang einer der deutschen Dichter aus deutschem Geist heraus!

Lieber in Ehren untergehen, als in Unehre gut leben — das ist deutscher Geist.

Lieber einen sadenscheinigen Rock anhaben in Erkenntnis der allgemeinen Notlage, als ein elegantes Scheinwesen zur Schau tragen!

Lieber frei durch eigene Arbeit und inneren Wert — als unfrei in „hohen Aemtern“ und in innerer Geistesarmut!

Lieber Gott untertan sein, als Menschendiener sein — das ist deutscher Geist.

Alle großen Männer, alle wahrhaft großen, waren gottesfürchtig. Jagen nach Macht und Besitz ist Gottentfremdung.

Unsere Zeit sucht immer nach „großen Führern“. Ob wir sie nicht da finden werden, wo geistige Lächigkeit mit Gottesfurcht und mit Furchtlosigkeit vor allen Teufeln, die uns umklammert halten, verbunden ist?

Wir haben unzählige Male gleichgültig oder anteilnehmend Pfingsten gefeiert. Nach dem Kalender liegt Pfingsten weit hinter uns. Es kann aber morgen für unser Volk zum großen und erschütternden Erleben werden und die Welt umgestalten, auf einen Schlag, wenn wir eines guten Geistes wären, eines Willens, einer Gesinnung!

Wenn der deutsche Geist, der immer noch in den Besten unseres Volkes lebendig ist, mit elementarer Macht hervorträte und „viele hundert Brüder mit entfachte!“

Flammenwerfer in diesem Sinn zu werden — ein herrliches Amt!

O deutscher Geist kehre bei uns ein!

Ansprache

an einer Mannheimer Volksschule bei d. Gedächtnisfeier am letzten Schultag

gehalten von Gertrud Baier.

Liebe Kinder! 1914—1924. Zehn Jahre will ich Euch heute zurückführen in jene Zeit, in der Ihr alle schon geboren ward, und die Ihr doch nicht erlebtet, weil Ihr noch zu klein dazu ward. Zumeist trug Euch Eure Mutter noch auf den Armen; bei vielen unter Euch bewachte sie die ersten Schritte, bei andern lauschte sie gespannt auf die täglichen Fortschritte im Sprechen. — Ihr lebet in jener Zeit; aber Ihr erlebtet sie nicht. Ihr wußtet nicht was uns damals aufhorchen ließ, uns fast den Atem benahm. Ihr verstandet nicht, warum der Vater oder der große Bruder den Blick oft so sinnend auf Euch weilen ließ, warum er Euch eines Tages ans Herz drückte, als ob er Euch gar nicht mehr freigeben wollte, — um dann für lange, lange — vielleicht für immer — von Euch zu gehen.

Heute vor 10 Jahren nahmen in allen Schulen Mannheims auch Lehrer und Schüler von einander Abschied für die Ferienzeit. Doch warum so ernst und bewegt? Keine Ferien wie sonst standen bevor; die schwerste Entscheidung schwebte über dem deutschen Volke und konnte nicht mehr lange ungewiß sein. Würde der Frieden noch einmal erhalten bleiben, mußte Krieg die Lösung sein? Was auch kommen mag, was wir kämpfen, arbeiten, leiden werden, wir tragen es für einander, mit einander. Das sagte der Händedruck, das sprachen die Augen. Liebe Kinder! Der Augenblick, da einem jeden diese Schicksalsgemeinschaft zum Bewußtsein kam, war etwas unendlich hohes, Unvergessliches. —

Und in den ersten Augusttagen konnte jeder beweisen, ob es ihm ernst damit gewesen. Da zogen die Ungezählten hinaus an die Grenzen der Heimat im Osten, im Westen. Die Zurückbleibenden erwiesen ihnen bis zur herben Abschiedsstunde an Liebe, was sie nur konnten. Dann suchten sie, ihren Posten daheim getreulich auszufüllen. —

Welchen Wirkungskreis suchten sich viele von uns Mannheimer Lehrerinnen in jener Ferienzeit? Täglich fanden wir uns in den alsbald eröffneten Nähkälen ein, um unermüdet Wäsche für die Lazarette zu nähen. Im September kehrten wir in die Schule zurück. Allein nicht alle Schulhäuser standen uns noch zur Verfügung; viele hatten als Lazarette Verwendung gefunden, so auch unsere Schillerschule. Deswegen gingen wir zu Gast in die Pestalozzischule. Liebe kleine Schülerinnen der 1. und 2. Klasse führte ich von da an, deren Lehrer bereits im Felde stand.

Was die Tage Frohes und Leides brachten, wir teilten es. Wir freuten uns, wenn eine Kunde kam so herrlich wie jene vom Fall Antwerpens in den ersten Oktobertagen 1914. Wir horchten, wo eine Not zu lindern war. Wir suchten Gelegenheit, eine Freude zu bereiten mit unsern geringen Kräften. Besonders als das erste Weihnachtsfest nahte. Da bat ein Professor, der als Hauptmann in den Vogesen stand, um warme Sachen für seine Tapfern. Und die Mütter der Kleinen strickten mit mir um die Wette, damit rechtzeitig ein Paket abgehen konnte. Da schrieb ein besorgter Pfarrer aus Ostpreußen um Hilfe für die armen Flüchtlinge, und die Kinder legten zusammen für Kinderhemdlein und Höslein.

Endlich erfuhren wir, daß der einstige Lehrer schwerverwundet in französische Gefangenschaft geraten war; da sandte die liebe Schar ihm einen Heimatgruß.

Doch das Beste, das Schwerste, was wir in der Heimat leisteten, konnte es dem Opfer verglichen werden, das jene auf sich nahmen, die als lebender Wall draußen standen zum Schutze der Heimat, der Lieben? Sie gaben die Gesundheit, die geraden Glieder, — das Leben selbst hin. — Und doch, wie viele von jenen, die den Tod gefunden, mögen jetzt schon fast vergessen in kühler Erde schlummern. Die Lebenden sind oft so undankbar. Wenn schon von uns, die wir jene alle noch jugendfrisch und blühend gekannt haben, viele untreu im Gedenken sind, was soll man da vom ganz jungen Geschlecht erwarten?

So war es ein schöner Gedanke, die Jugend in der Schule zusammenzurufen und mit ihr den 10. Jahrestag des Kriegsausbruchs zu begehen, sie dabei vor allem an die teuren Toten mahnend. Liebe Kinder, bittet Eure Angehörigen in diesen Ferientagen recht oft, Euch viel zu erzählen von jenen, die aus Eurer Familie den Tod für's Vaterland gefunden haben, betrachtet deren Bilder recht lange, blättert in ihren Briefen, die sich gewiß noch zu Hause finden.

Dann unterlaßt nicht, immer wieder voll Andacht und Ehrfurcht die Gedenktafeln in Euren Kirchen zu lesen. Nehmt auch gern den Weg zum Friedhof und lenkt Eure Schritte zu den Gräbern der Gefallenen, streut ein Blümlein Eures Gartens auf jene Hügel, die oft so ungepflegt sind, weil die Lieben der unten Schlummernden fern sind.

Alein Euer Gedenken und Euer Dank wäre nicht vollständig, wenn Ihr nicht gelobt, jene Kräfte in Euch zu entwickeln, welche die teuren Gefallenen zum Schwersten einst befähigten. Es war die alles überwindende Liebe zur deutschen Heimat, zum deutschen Volk, es war die Voranstellung des Du vor dem Ich.

Daß diese Kräfte nach vierundhalbjährigem Ringen so vielfach erlahmt waren, brachte uns ja an den Rand des Verderbens, führte uns fast dem Untergang entgegen.

Doch Ihr wißt, wieder in Augusttagen und zwar nunmehr vor 5 Jahren traten die vom Volke Betrauten in Weimar zusammen, um an Stelle des Zertrümmerten ein Neues zu setzen. Sie schufen dem Volke eine neue Verfassung. Sie ist schön erdacht, aber sie kann uns nur nützen, wenn ein jeder Deutsche mit festem Willen und heißem Bemühen bestrebt ist, sein Leben zu leben mit dem Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft, wie wir sie 1914 gesehen.

Dann ist Deutschlands Aufstieg sicher!

Aufruf.

Euere Lebenszeit war kurz bemessen,
Was Ihr uns ward, bleibt unvergessen!
(Inchrift auf einem Massengrab
bei Verdun).

Nie und nimmer wollen und dürfen wir sie vergessen, unsere Helden und Brüder, die in dem großen Krieg ihr Lehtes hingegeben haben zum Schutze von deutschem Volk und deutschem Land. Sie ruhen in fremder Erde, fern der schönen Heimat, für welche sie in treuester Pflichterfüllung ihr Herzblut vergossen haben. Für dieses Opfer sind wir ihnen Dank, heißen Dank schuldig.

Im Vertrauen auf die Mithilfe aller, schreiben wir zur Ausführung dieser Dankspflicht, von der wir wissen, daß sie dem innersten Empfinden entspricht. Um unseren toten Helden und Kollegen der badischen Lehrerschaft zu danken, um sie zu ehren, soll an würdiger Stelle unseres heimatlichen Schwarzwaldes ein Gedenkstein oder eine Gedenktafel entstehen. Dieses Ehrenmal soll womöglich noch vor Allerheiligen zur Einweihung gelangen.

Zur Bearbeitung der Frage hat sich in Freiburg i. Br. ein Denkmalsauschuß gebildet. An sämtliche Volksschullehrer- und Volksschullehrerinnenvereinigungen in Baden ergeht daher heute die Bitte, unverzüglich Listen zur Zeichnung von Spenden aufzulegen. Die gesammelten Beträge wollen spätestens bis 30. Sep-

tember ds. Js. bei der Bad. Beamtenoffenschaftsbank in Karlsruhe auf das Konto: „Denkmalsfond für die im Weltkrieg gefallenen Volksschullehrer“ überführt werden. Gebe jeder nach seinen Kräften!

Anfragen, Wünsche usw. sind nur zu richten an: Herrn Hauptlehrer Wilhelm Günther, Freiburg-Jährigen, Pochgasse 19.

Freiburg i. Br., im Juli 1924.

Der Denkmalsauschuß:

A. Hofheinz. F. Oberle. A. Schultzeiß. D. Lutz.
E. Pfefferte. A. Beck. W. Günther. K. Wolfarth.

Eingabe.

Die Einreichung der Handarbeitslehrerinnen in die Gehaltsordnung betr.

Unter obigem Betreff haben sich die nach der Ministerialverordnung vom 2. März 1894 vollausgebildeten und vollbeschäftigten Handarbeitslehrerinnen im Februar 1921 mit der Bitte an den Landtag und an das Ministerium des Kultus und Unterrichts gewendet um Gleichwertung mit den übrigen Lehrkräften der Volksschule, ist es doch das gemeinsame Ziel des gesamten Lehrkörpers an der Erleichterung der heranwachsenden Jugend zu arbeiten.

Während das Besoldungsgesetz für alle mittleren Beamten Eingangsstellung — Grundstellung, Beförderungstellung und Spitzenstellung vorsieht, haben dagegen die Handarbeitslehrerinnen keinerlei Beförderungsmöglichkeiten, eine Härte, die mit Recht als Wertminderung ihrer Arbeit empfunden wird und bedrückend auf ihre Arbeitsfreudigkeit wirkt.

Die Anforderungen, die an die Handarbeitslehrerinnen gestellt werden, sind hinsichtlich des Stundendeputats, des Lehrverfahrens und Aufsichtswesens die gleichen wie bei den übrigen Lehrkräften. Darum bitten die bad. Handarbeitslehrerinnen erneut um Prüfung und Regelung ihrer Gehaltseinstufung, damit auch sie in einem gewissen Zahlenverhältnis in die Beförderungs- und Spitzenstellen eingereiht werden.

Karlsruhe, im Juli 1924.

Der Verein badischer Lehrerinnen.

Die Gruppe der Handarbeitslehrerinnen.

Badische Landesbibliothek.

Badische Landesbibliothek. Die Zugangsauswahl 1922 ist jetzt erschienen. Damit ist die aus Geldnot entstandene Lücke in den jährlichen Zugangsheften ausgefüllt. Das neue Heft wird gegen Voreinsendung von 50 J postfrei zugesendet. Es wird auch den Bezirksämtern und öffentlichen Büchereien des Landes zum Auflegen übersendet. Die Benützung der Landesbibliothek ist für die Landeseinwohner unentgeltlich; Auswärtige tragen nur die Kosten der Rücksendung. Die Landesbibliothek pflegt besonders das heimatische Schrifttum und die allgemeinen Gebiete der Wissenschaften, schließt aber mit Rücksicht auf die drei Hochschulbibliotheken und die Gewerbebücherei die fachwissenschaftlichen Einzelschriften aus. (Nachdruck erwünscht.)

Deutscher Beamtenbund.

Der Deutsche Beamtenbund hat mit der Deutschen Lebensversicherung für Wehrmachtangehörige und Beamte ein Abkommen getroffen. Körperschaft des öffentlichen Rechts. Berlin W. 66, Kaiserhofstraße 2. Fernsprecher: Zentrum 880, 1505, 1525, 5903. Postsparkonto: Berlin 12 182.

Es können versichert werden:

- Sämtliche Beamte,
- deren Ehefrauen,
- deren nächste Familienangehörige.

Höchstversicherungssumme

nach umstehenden Tarifen VIII und IX 10 000 M.

nach umstehendem Tarif VI 500 M.

Keine ärztliche Untersuchung.

Keine Wartezeit.

Versicherung tritt sofort nach Zahlung des ersten Beitrags in Kraft.

Niedrige Beiträge,

keine Nebenkosten, kostenloser Einschluß sämtlicher Gefahren, auch des Kriegsrisikos, Aufenthalt überall freigestellt, Beitrittsmöglichkeit bis zum 90. Lebensjahre.

Versicherungen auf Goldmark (1 Goldmark = ¹⁰/₁₀₀ U. S. Dollar).

Tarif VIII.

Kapital- (und Sterbegeld-) Versicherung für einzelne Personen mit lebenslänglicher Beitragszahlung. Mit Gewinnberechtigung. Die Versicherungssumme ist sofort nach dem Tode fällig. Der Beitrag ist bis zum Schlusse des Versicherungsjahres zu zahlen, in dem der Tod eintritt.

Jährlicher Beitrag in Mark für 100 Mark Versicherungssumme.

Eintritts- alter	Beitrag								
20	1,60	30	2,18	40	3,12	50	4,72	60	7,78
21	1,65	31	2,26	41	3,24	51	4,94	61	8,21
22	1,69	32	2,34	42	3,36	52	5,18	62	8,68
23	1,75	33	2,42	43	3,49	53	5,43	63	9,18
24	1,80	34	2,51	44	3,64	54	5,70	64	9,71
25	1,86	35	2,60	45	3,79	55	5,99		
26	1,92	36	2,60	46	3,96	56	6,30		
27	1,98	37	2,79	47	4,13	57	6,63		
28	2,05	38	2,89	48	4,32	58	6,98		
29	2,11	39	3,—	49	4,51	59	7,37		

Tarif VI.

Kapital- (Sterbegeld-) Versicherung für einzelne Personen mit lebenslänglicher Beitragszahlung gegen feste Beiträge. Ohne Gewinnberechtigung. Die Versicherungssumme ist sofort nach dem Tode fällig. Der Beitrag ist bis zum Schlusse des Versicherungsjahres zu zahlen, in dem der Tod eintritt.

Jährlicher Beitrag in Mark für 100 Mark Versicherungssumme.

Eintritts- alter	Beitrag	Eintritts- alter	Beitrag	Eintritts- alter	Beitrag	Eintritts- alter	Beitrag
20	1,47	40	2,86	60	7,13	80	23,72
21	1,51	41	2,97	61	7,52	81	25,28
22	1,55	42	3,08	62	7,96	82	26,97
23	1,60	43	3,20	63	8,41	83	28,73
24	1,65	44	3,34	64	8,90	84	30,54
25	1,70	45	3,48	65	9,43	85	32,37
26	1,76	46	3,63	66	9,99	86	34,28
27	1,81	47	3,78	67	10,59	87	36,32
28	1,87	48	3,96	68	11,24	88	38,52
29	1,94	49	4,14	69	11,93	89	40,78
30	2,—	50	4,33	70	12,68	90	43,11
31	2,07	51	4,53	71	13,48		
32	2,14	52	4,75	72	14,33		
33	2,22	53	4,98	73	15,25		
34	2,30	54	5,23	74	16,23		
35	2,38	55	5,49	75	17,28		
36	2,46	56	5,78	76	18,39		
37	2,56	57	6,08	77	19,59		
38	2,65	58	6,40	78	20,88		
39	2,75	59	6,75	79	22,26		

(Schluß folgt.)

Pädagogischer Kongreß München 1924.

Unter dem Protektorate des unterfertigten örtlichen Ehrenausschusses findet vom 28.—30. August 1924 in München ein pädagogischer Kongreß statt, zu dem alle an den Fortschritten der pädagogischen Theorie und Praxis interessierten Kreise der deutschen Länder zu Besuch und aktiver Teilnahme eingeladen werden.

Folgende Themata stehen zur Diskussion:

1. Sinn und Ergebnisse der Reichsschulkonferenz;
2. die Philosophie der Gegenwart und ihr Einfluß auf das Bildungsideal;
3. die Entwicklung der Schulgesetzgebung in den deutschen Ländern seit 1918;
4. Volkserziehung durch die Schule;
5. Möglichkeiten und Grenzen der experimentellen Pädagogik;
6. Versuchsschulen und Schulversuche in den deutschen Ländern;
7. Höhere Schule — Aufbauschule;
8. die derzeitige Lage der Mädchenbildung;
9. die freie Volksbildungsarbeit.

Die grundsätzlichen Gesichtspunkte der einzelnen Themata werden in einem Hauptreferat herausgestellt, an das sich dann kürzere Referate und Diskussionen anschließen, die Gelegenheit bieten sollen, die Kongreßteilnehmer über die neuesten Gedankengänge und Erfahrungen innerhalb der bezeichneten Problemkreise zu orientieren. Die gesamten Verhandlungen werden in einem gedruckten Kongreßbericht veröffentlicht.

Die Hauptreferate übernehmen:

1. Dr. Gg. Kerschensteiner, Univ.-Prof., München;
2. Dr. Liff, Univ.-Prof., Leipzig;
3. Dr. Al. Fischer, Univ.-Prof., München;
4. Dr. J. Bauerschmidt, Oberstudienrat, München und Dr. Sickinger, Mannheim;
5. Dr. G. Deuchler, Univ.-Prof., Hamburg;
6. Dr. F. Karfen, Oberstudiendirektor, Berlin;
7. Dr. H. Cassner, Landes Schulinspektor, Wien;
8. Frä. Dr. Gertrud Bäumer, Ministerialrat u. R.-A., Berlin;
9. Th. Bäuerle, Direkt. d. Volksb.-Ver. Württembergs, Stuttgart.

Vormerkungen für Referate werden bis 15. Aug. entgegen genommen. Teilnehmergebühr 5 G.M. Um frühzeitig einen Ueberblick über die Zahl der Kongreßteilnehmer zu gewinnen, ist baldigste Anmeldung und Vorauszahlung erwünscht; erfolgt diese vor 30. Juli, so wird Ermäßigung der Gebühr auf 4 G.M. gewährt und die Teilnehmerkarte zugesandt.

Für Quartiere wird die Kongreßleitung sorgen; diesbezügliche Wünsche mögen die Teilnehmer möglichst bald an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

Der geschäftsführende Ausschuß:

- gez. R. Egenberger. Dr. D. Mann. Dr. H. Reinlein.
Geschäftsstelle: München, Rosental 7, Dr. Mann.

Der Ehrenausschuß:

- H. Baier, Oberstadtschulrat; Dr. E. Becker, Univ.-Prof.; Dr. Al. Fischer, Univ.-Prof.; Dr. Gg. Kerschensteiner, Univ.-Prof.; E. v. Kraus, Rektor der Univ. München; Joh. Ley, Ministerialrat; Dr. H. Loewe, Prof. a. d. Techn. Hochschule; Dr. Fr. Raff, Staatsminister; Dr. Joh. Nelber, Ministerialdirektor; Frä. Dr. J. Pösl, Hauptlehrerin; J. Raith, Hauptlehrer; Dr. A. Rehm, Univ.-Prof.; Frä. W. Reichenhart, Hauptlehrerin; H. Weinrich, Studienprof.; R. Währer, Oberstudienrat.

Verichtigung. In die Überschrift des Aufzuges von Frä. Schag, Nr. 12, hat sich ein sinnförender Druckfehler eingeschlichen. Statt Unterrichtsplan muß es Unterrichtsgang heißen.

*Ein uniu
Tafelbuch*

Anleitung
und
Federproben.
durch

BRAUSE & CO
ISERLOHN i. W.

Woher?

Ableitendes Wörterbuch der deutschen Sprache von Dr. C. W. Bauer. 5. u. 31.—44. T. Geb. G.M. 5.—, postfrei 5.30. Ein wirkliches Geschenk an d. deutsche Volk. (Kub. Herzog.)

Verb. Dümmlers Verlag
Berlin S.W. 68—Postfach 146

Wie empfehlen:
Schulkreide
Konkordia A.-G., Bähl.

Unterrichtsplan
für die badische Volksschule

nach dem amtlichen Text des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 12. April 1924

Preis G.M. 0.40

ist soeben erschienen und durch unsern Verlag direkt zu beziehen.

Konkordia A.-G.
Bähl (Baden).

Die
Wahrheit

Ueber Ihren Charakter, Liebe, Reichtum, Eheleben, Schicksal, Geschäfte etc. erhalten Sie auf Grund astrolo. Wissenschaft (Sterndeutung) Aufklärung

vollst. kostenlos.

Unzählige Erfolge. Tausende Dankschreiben. Selbstgeschriebene genaue Adresse mit Geburtsdatum. 20 Pfg. Rückporto erbeten.

1554
L. Masel, Landeck, (Tirol).